



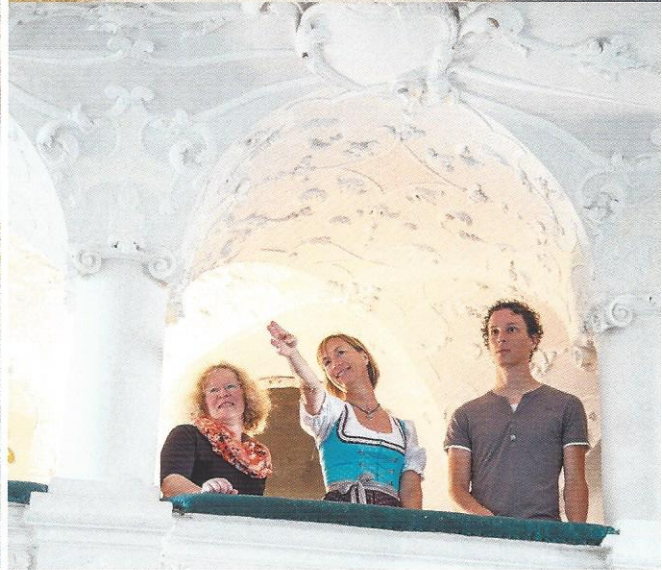
Illerwinkel- Geschichten

Wo ein Fluss ist, da ist Bewegung. Und zwar nicht die Bewegung des Wassers. Ein Paradebeispiel dafür ist die Iller. Um sie herum entstand der Illerwinkel und mit ihm jede Menge interessanter Geschichten, in denen der Fluss eine Hauptrolle spielt. Die Unterallgäuer Gästebegleiter erzählen diese Geschichten auf der „Illerwinkel-Tour“ genau dort, wo sie entstanden.

Bereits im 8. Jahrhundert taucht die Iller in den Annalen der Geschichte auf, der keltischen Sprache entstammend, dann lateinisch überformt. Damals hatten die Anwohner vor allem mit dem wilden, manchmal unberechenbaren Gewässer und Hochwasser zu kämpfen. Nicht umsonst sieht man an vielen Brücken, aber auch in den Kirchen den Brückenheiligen St. Nepomuk: er soll vor Schaden schützen.

Mit dem Bau der Staustufen zur Stromgewinnung wurde der Fluss zwar ruhiger, aber auch heute noch entfesselt der Fluss ungeahnte Kräfte. Dann kann selbst der letzte Fährmann auf der





Iller, Sepp Fischer aus Wagsberg nicht übersetzen und die Wallfahrer nach Maria Steinbach müssen die historische Eisenbahnbrücke nutzen, um von der östlichen auf die westliche Seite der Iller zu gelangen. Früher waren die vielen Furten und Fähren oftmals die einzige Verbindung.

In früheren Zeiten fischten die Menschen gerne alles heraus, was vorbeitrieb, in der Hoffnung, dass es sich um etwas Brauchbares oder sogar Kostbares handelte. Besonders beliebt waren natürlich Fässer, die die Flöße verloren hatten und die sich in der starken Strömung nun ihren Weg flussabwärts bahnten. Es blieb nicht viel Zeit, an die begehrte Beute zu kommen. Als Grenzfluss klärte die Iller ansonsten selbst die legitimen Besitzverhältnisse, je nach dem an welchem Ufer der Gegenstand anlandete.

Von einem besonderen Fass aber nahm man im frühen Mittelalter Abstand und beließ es in der Iller: War das Fass mit einem Galgen gekennzeichnet, überließ man es dem Fluss. Denn Selbstmörder wurden früher nicht begraben, sondern in ein Fass gesteckt und in den Fluss geworfen. Sie sollten die ewige Ruhe nie finden.

FLÖSSEREI

Auf den Spuren der Flößergeschichte an der Iller spielten Lautrach und Legau eine große Rolle. Wein aus dem Badischen oder aus Frankreich wurde hier auf das Floss gesetzt und nach Ulm transportiert. In der Mitte des 18. Jahrhunderts waren die beiden Orte bekannt für die Käselieferungen – rund 100 bis 120 Zentner pro Jahr. Aber nicht nur die auch heute noch gängigen Lebensmittel wie Käse, Wein,

Das Schloss Kronburg (Bild links) ist eines der schönsten Renaissance-Schlösser Bayerns. Es thront hoch über dem Illerwinkel. Aufwändige Details zieren auch seine Kapelle (Bild unten). Die Illerwinkel-Region lässt sich schön mit dem Fahrrad erkunden (Bild oben).

Getreide wurden geflößt. Früher verkaufte man auch Schnecken auf den Märkten in Wien. Und so gab es auch zwei Lautrachter Flößer, die Schnecken über die Iller und schließlich donauabwärts transportierten. 1899 wurden noch 213 Floßfahrten von drei Flößern registriert. Das stattliche Anwesen der Illermühle in Lautrach zeugt von dieser Vergangenheit, denn es wurde nicht nur gemahlen, sondern hier wurde



Flößerei, einschließlich Zollwesen und Fähre betrieben. 1891 wurde dort übrigens eine Brücke durch den Baron Vequel-Westernach zu Kronburg gebaut, 1915 ging sie in staatlichen Besitz über. Die heutige genutzte Brücke stammt aus dem Jahre 2010. Der Neubau weiter nördlich des alten Standortes war notwendig geworden, weil die Vorgängerbrücke den Fluten der Iller nicht mehr standhielt. Aus vergangenen Zeiten der Flößerei und des Handwerks ist in Lautrach noch etwas bemerkenswert: Im nahen Maria Steinbach, der Name Steinbach bezieht sich vermutlich auf einen den Ort durchfließenden Bach oder aber auf den ehemals sehr berühmten, im Norden des Dorfes liegenden Tuffsteinbruch. Tuffsteine aus Steinbach wurden beispielsweise zum Bau des Ulmer Münsters und Schloss Zeil verwendet: 1444 wurde der Tuffstein auf ein Floß in Lautrach geladen und il-

lerabwärts transportiert. Der Stein wurde auch für den Neubau der Steinbacher Wallfahrtskirche im 18. Jahrhundert verwendet. Zuletzt wurden Steine gebrochen, als Dr. Anschütz-Kämpfe für den Schlosspark in Lautrach eine Laube errichten ließ.

SCHLOSS KRONBURG

Neben dem „einfachen“ Leben prägte schon damals das herrschaftliche Leben im Schloss die Illerregion. Zwischen Legau und Memmingen, hoch über der Iller thront Schloss Kronburg, das sich seit 400 Jahren in Familienbesitz befindet und zu den schönsten Renaissanceschlössern Bayerns zählt. Baron Theodor Freiherr von Vequel-Westernach führt persönlich durch das Schloss, so dass die Besucher Informationen aus erster Hand erhalten. 1619 ist die Kronburg

als habsburgisches Lehen an Johann Eustach von Westernach gegangen. Er war Hochmeister des Deutschen Ritterordens und galt als cleverer Mann seiner Zeit. Er bewegte nicht nur einiges für seinen Ritterorden, sondern mischte auch in der Weltpolitik seiner Zeit mit. Dass die Schlossgeschichte aber noch viel weiter zurückreicht, zeigt sich im Mauerwerk des Schlosses. Dort finden sich noch Überreste eines römischen Beobachtungspostens. Bei Arbeiten an der Kanalisation 1894 wurden im Schlosshof zwei römische Münzen gefunden, die darauf hindeuten, dass hier schon vor etwa 1600 Jahren von hoch oben über das Illertal gewacht wurde. Heute sind Baron und Baronin – neben Hotellerie und Veranstaltungen – hauptsächlich mit der Instandhaltung der Schlosssubstanz beschäftigt – und zwar originalgetreu. Sie nehmen viel finanziellen und bürokratischen Aufwand in



Erst die Kirche, dann das Wirtshaus, war früher die Devise.

Simone Zehnpfennig-Wörle

Kauf, um ihren historischen Schatz zu bewahren. Das macht sich schon beim Blick in die schlosseigene Kapelle, in der übrigens auch Hochzeiten und Taufen stattfinden, bemerkbar. Der aus Holz gearbeitete Altar stellt die Dreifaltigkeit dar, die Engel sind himmelgewandt. Auch die Kapitäle sind aus Holz geschnitzt und ringsherum findet sich kostbarer Stuck aus der Zeit um 1720. Allein die Renovierung der Kapelle nahm sieben Jahre in Anspruch.

MARIA STEINBACH

Vom Schloss aus hat man einen guten Blick auf die Wallfahrtskirche Maria Steinbach, die das religiöse Leben mit der Iller verkörpert. „Ihre Fresken sind deutschlandweit einzigartig“, wie Simone Zehnpfennig-Wörle erläutert. Außerdem gehöre der Glaube fest zur Rangfolge, die einst galt. „Erst die Kirche dann das Wirtshaus, war früher die Devise“ so die Gästebegleiterin. Sie zeigt die weltlichen Szenen, die unter den Balustraden dargestellt sind. Besonders auffällig bei den weltlichen Darstellungen ist eine Szene, in der ein Pferd abzustürzen droht. Durch den Zuspruch Mariens soll das Pferd gerettet und so der Bauer vor größerem Schaden bewahrt worden sein. Es galt nicht umsonst das überlieferte Sprichwort „Frau sterba isch kei Verderba, aber Gaul verrecka, des isch a Schrecka“ weiß Gästebegleiterin Marianne Hundhammer.

Im grandiosen Deckenfresko finden sich Ereignisse aus dem Alten Testament wie die Sintflut, in schönster barocker Art theatralisch dargestellt. Ebenso wie in den Fresken der Quertonnen, die

Die Fresken der Wallfahrtskirche Maria Steinbach sind deutschlandweit einzigartig. Neben Episoden aus dem alten Testament werden auch weltliche Szenen dargestellt, die zeigen, welchen hohen Stellenwert der Glaube im bäuerlichen Leben hatte.

Ereignisse aus dem Neuen Testament zeigen. Wunderschön die Putten, sie zeigen menschliche Züge, ganz besonders berühren das Trotz- und das Plärrengelge zu Füßen der Schmerzensmutter.

Maria Steinbach gehörte neben Ettal, Maria Einsiedeln oder der Wieskirche zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten im deutschsprachigen Süden. Gläubige kamen aus den Regionen vom Rhein im Westen und dem Lech im Osten, von der Schwäbischen Alb im Norden und dem Bodensee, Graubünden und Tirol im Süden. Auch heute noch zeugen die Rosenkränze, Briefe und Votivtafeln jüngerer Datums vom Glauben der Menschen. Es ist Zeit, innezuhalten, still auf der Kirchenbank Platz zu nehmen und die Kraft des Ortes, die Schönheit und Erhabenheit der Kirche zu spüren. Interessant auch: Das Wallfahrtsmuseum zeichnet die lange Geschichte der Wallfahrt nach. Beginnend mit der Schenkungsurkunde eines Kreuzpartikels über den Wandel zur Marienwallfahrt, über Mirakel- und Gebetsbücher bis zu Bruderschaftsinsignien und Prozessionsordnungen.



Unterallgäuer Gästebegleiter,
Simone Zehnpfennig-Wörle,
Werdensteinstr. 10, 87758 Kronburg
Tel. 08394/926885,
www.unterallgaeuer-gaestebegleiter.de

Schloss-Museum Kronburg,
Burgstr. 1, 87758 Kronburg,
Tel. 08394/271 oder 9210,
www.schloss-kronburg.de

DER NEUE SOMMER GENUSS!

strandmix
DER SPRITZIGE GENUSS

KULTIG
DSG
Das-Sylt-Getränk?!



Holen Sie sich das Sylter Sommer-Feeling ins Glas! Unser leichtes und spritzig frisches Mixgetränk ist das pure Vergnügen. In gewohnter Salzgeber-Qualität gemixt aus den besten Zutaten: fruchtige Limette, feinherber Gin, spritziger Weißwein und ein wenig prickelnde Kohlensäure. Genießen Sie den Drink gut gekühlt direkt aus der Dose oder servieren Sie ihn stilvoll in einem hohen Tonic-Glas auf Eiswürfeln. Strohhalm rein – und der Geschmack surft auf der idealen Sommer-Welle.

Schon bald
auch
alkoholfrei!

Salzgeber

BRENNEREI | KELTEREI
ASPENSTRASSE 6

D-87727 BABENHAUSEN

TEL 0 83 33-9 30 74 • FAX 0 83 33-9 30 75

info@salzgeber.com • www.salzgeber.com